

se, das tue ich. ¹⁶ Wenn ich aber gerade das, was ich nicht will, tue, so bestätige ich das Gesetz, dass es gut ist. ¹⁷ Somit aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. ¹⁸ Denn ich weiß, dass in mir – das heißt: in meinem Fleisch –¹⁶⁹ nichts Gutes wohnt, denn das Wollen ist mir zur Hand, aber das Vollbringen des Guten finde¹⁷⁰ ich nicht. ¹⁹ Denn das Gute, das ich will, tue ich nicht, sondern das Böse¹⁷¹, das ich nicht will, das führe ich aus.¹⁷² ²⁰ Wenn ich aber das, was ich nicht will, tue, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. ²¹ Ich finde also das Gesetz ‹vor›, dass mir, der ich das Rechte tun will, dass gerade mir, das Böse zur Hand ist. ²² Denn ich stimme dem Gesetz Gottes freudig zu, nach dem inneren Menschen. ²³ Aber in meinen Gliedern sehe ich ein anderes Gesetz, das mit dem Gesetz meines Sinnes¹⁷³ im Kampf liegt und mich in ‹Kriegsgefangenschaft› hält¹⁷⁴ dem Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.¹⁷⁵ ²⁴ Ich elender Mensch!¹⁷⁶ Wer wird mich aus diesem Leib des Todes befreien?¹⁷⁷ ²⁵ Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!¹⁷⁸ – Also

diene ich nun selbst ‹hingegen›¹⁷⁹ mit dem Verstand dem Gesetz Gottes, das Fleisch jedoch dem Gesetz der Sünde.¹⁸⁰

8 | Das Gesetz des Geistes des Lebens

Also ‹gibt es› nun *keinerlei* Verurteilung¹⁸¹ für die, ‹die› in Christus Jesus sind¹⁸², die nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt leben.¹⁸³ ² Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich¹⁸⁴ frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.¹⁸⁵ ³ Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch geschwächt war, ‹tat› Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichheit des Fleisches der Sünde¹⁸⁶ und bezüglich der Sünde sandte, um die Sünde im Fleisch zu verurteilen; ⁴ damit die

¹⁶⁹ Mit diesem Einschub stellt Paulus klar, welchen Teil seiner Persönlichkeit er meint. Er sagt nicht: ‹In mir wohnt nichts Gutes›, er redet auch nicht von seiner ‹eigenen Natur›, denn als neue Schöpfung in Christus ist er Gottes Gerechtigkeit (2 Kor 5,21), sondern er stellt klar fest, dass *in seinem Fleisch*, also der unerlösten u. in diesem Sinne auch *unerlösbaren* gefallenen Natur nichts Gutes wohnt.

¹⁷⁰ finden — f. NA; YLT ‹for to will is present with me, and to work that which is right I do not find›.

¹⁷¹ *kakos* [2556], das Üble im sittlich-moralischen Sinn; das Böse, das Schlechte; das Unbrauchbare.

¹⁷² In Bezug auf das Gute erscheint das Verb *poieō* [4160], tun, in Bezug auf das Böse jedoch *prassō* [4238], praktizieren, ausführen, ausüben.

¹⁷³ *nous* [3563], der Verstand, d. Denkfähigkeit; Vernunft, Sinn. ‹Gesetz des Sinnes› beschreibt hier das (erneuerte) Wesen des inneren Menschen (vgl. 11,34; 12,2 u. Fußnoten).

¹⁷⁴ *aichmalōtizō* [163], jmdn. als Kriegsgefangenen nehmen. Da Paulus in diesem Abschnitt immer wieder milit. Bilder verwendet (so auch hier), ist eine wörtl. Übersetzung des Wortes durchaus angemessen.

¹⁷⁵ Paulus geht nicht davon aus, dass der fleischliche Leib völlig von der Dynamik der Sünde befreit werden kann! (vgl. Kol 3,5).

¹⁷⁶ KUNT | ‹Ich elender Mensch!› war eine Standardformel für den Zustand der Verzweiflung, Trauer od. Selbsterfleischung, in den manche Philosophen verfielen, weil sie sich als in einem sterblichen Leib gefangen sahen. Wenn sie davon sprachen, von diesem Leib befreit zu werden, meinten sie den Tod; die Freiheit des Apostels hingegen kam durch den Tod mit Christus (6,1–11).

¹⁷⁷ Möglicherweise bezieht sich das Bild auf eine antike Foltermethode bzw. Form der Todesstrafe, nämlich, dass man jemanden mit einer Leiche zusammenband und ihn so gräßlichen Qualen od. in letzter Konsequenz einem langsamen Tod aussetzte.

¹⁷⁸ Paulus nimmt in 7,25 direkt auf das vorher Gesagte Bezug; d.h. er dankt Gott dafür, dass die Befreiung aus dem ‹Leib des Todes› durch Jesus Christus vollbracht ist (s. 8,3,4). WIL ‹I thank God; by means of our Lord Jesus Messiah I shall be rescued ...›; PHIL ‹I thank God there is a way out through Jesus Christ our Lord›.

¹⁷⁹ *douleuō* [1398], Sklavendienst leisten; hier: ‹treu und ergeben dienen›; das Wort beschreibt exakt, was wir dem Verstand nach gern wollen, aber aus uns selbst nicht in der Lage sind zu vollbringen.

¹⁸⁰ Vers 25 ist wohl im Sinne einer Zusammenfassung der zuvor beschriebenen Zwangslage des Menschen ohne Christus zu verstehen. Es ist nicht nötig, hier vorausgreifend eine andere Erklärung zu bemühen. WSB | ... Römer 7 redet nun einmal aufs bestimmteste von dem Menschen, der nichts hat als ‹sich selbst›. Kein Wort von Christus und vom ‹Sein in Christus›, kein Wort vom ‹Heiligen Geist› in dem ganzen Abschnitt! Darum ist Römer 7 wesentlich ‹vorchristlich›. Hier erscheint lediglich der Mensch selbst, der Mensch, der einerseits ‹Fleisch›, also ichhaftes Naturwesen ist und andererseits ‹Vernunft›, also ein ‹innerer› Mensch mit sittlicher Urteilskraft.

¹⁸¹ *ouden ... katakrima* | das Wort *ouden* [3762] ist ein betontes *nichts*; nicht eines, nicht das Geringste, keinerlei. *Katakrima* [2631] ist dasselbe Wort, das auch 5,16,18 erscheint (s. Fn. zu 5,16), und das dort mit *Verurteilung* üs. ist. Das Bild ist noch immer das einer Situation vor Gericht, nicht ‹Verdammnis›, sondern *Verurteilung* ist gemeint (vgl. BEN, WSB).

¹⁸² Das Wort ‹sind› erscheint zwar nicht im Gt., wird aber vom Kontext nahegelegt. WSB | Es genügt nicht, dass wir von Christus Jesus etwas wissen und das auch einigermaßen bejahen. Wir müssen ‹in Christus Jesus sein›, wenn ‹keine Verurteilung› uns erreichen soll.

¹⁸³ die nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt leben — f. NA. Mit dieser Formulierung gibt Paulus eine Grundbedingung, die erfüllt sein muss, damit man ohne ‹Verurteilung› leben kann (vgl. 8,4). Röm 8,1 ist nicht ein Feispruch für jeden Gläubigen, sondern gilt nur denen, die sich für ein *vom Geist bestimmtes Leben* entschieden haben.

¹⁸⁴ NA liest: dich

¹⁸⁵ WSB | Paulus redet auch hier vom ‹Gesetz›, obwohl ‹Gesetzmäßigkeit› und ‹Geist› in keiner Weise zusammenzupassen scheinen. Ist nicht ‹Geist› das Freie, Geheimnisvolle, Ungreifbare, Stürmische? Weht nicht der Geist, ‹wo er will›? Ja und Nein! Bestände der Geist nur aus unberechenbaren Stößen und vereinzelt Antrieben und seltsamen Erlebnissen, dann würde es uns nicht wirklich helfen und uns nicht ‹frei machen› von dem dauernden, zähen Todesgesetz der Sünde. Mit ‹Gesetz des Geistes› will Paulus uns zusichern, dass auch der Geist ein dauerndes, das ganze Dasein des Christen wirksam bestimmendes Lebenselement ist. Dem ‹Gesetz› der Sünde kann nur wirksam auf der gleichen Ebene durch ein überlegenes und siegreiches ‹Gesetz› begegnet werden. Nun aber gibt uns der Geist nicht nur gelegentliche, unberechenbare Hilfen, sondern nimmt uns ganz und gar in *sein* ‹Gesetz des Lebens› hinein.

¹⁸⁶ Jesus hatte, was seinen natürlichen Leib anging, genau dieselben Voraussetzungen – und damit Möglichkeiten zu sündigen – wie wir (jedoch ohne zu sündigen, s. Hebr 4,15).

Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt würde in uns, die wir nicht vom Fleisch bestimmt leben¹⁸⁷, sondern vom Geist bestimmt.¹⁸⁸

Zwei entgegengesetzte Lebensprinzipien

5 Denn die vom Fleisch bestimmt sind, sinnen auf¹⁸⁹ die Dinge, die des Fleisches sind; die aber vom Geist bestimmt sind, auf die Dinge, die des Geistes sind. 6 Denn das Sinnen¹⁹⁰ des Fleisches bringt Tod,¹⁹¹ das Sinnen des Geistes aber Leben und Frieden, 7 weil nämlich das Sinnen des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn es ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn es kann dies auch nicht. 8 Die aber im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. 9 Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist; wenn Gottes Geist wirklich in euch wohnt.¹⁹² Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der¹⁹³ ist nicht sein! 10 Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen,¹⁹⁴ der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen.¹⁹⁵ 11 Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus aus den To-

¹⁸⁷ *peripateō* [4043], wörtl. umhergehen, herumgehen, im Kreis gehen (vgl. Fn. Joh 1,36). Gemeint ist, dass man den ganzen Kreis seines Lebens (sämtliche Bereiche u. Aspekte) mehr und mehr gemäß der Führung und den Impulsen des Geistes gestaltet.

¹⁸⁸ Die Formulierung «vom Fleisch» bzw. «vom Geist bestimmt» lautet im Griech. *kata sarka* bzw. *kata pneuma*. *Kata* steht für Herkunft, aber auch für Dominanz. Christen sollen sich nicht vom Fleisch und dessen Impulsen bestimmen lassen, sondern vom Geist.

¹⁸⁹ *phroneō* [5426], gesinnt sein, sinnen, trachten; die Richtung des Denkens, Fühlens und Trachtens beschreibend. Der fleischlich bestimmte Mensch richtet all sein Sinnen und Trachten auf die Dinge (Pl.), die mit dem Fleisch zu tun haben.

¹⁹⁰ *phronēma* [5427], Grätz.: die Absicht, d. Trachten (nach Herrschaft, Freiheit usw.); der Inhalt des Sinns; die Richtung der Gedanken, die Beschaffenheit der Motive; daher auch: die Gesinnung.

¹⁹¹ Viele lesen «das Sinnen des Fleisches ist Tod»; allerdings sollte beachtet werden, dass im Gr. kein Verb erscheint, das «ist» sollte als eingefügt erkennbar sein. Auch möglich: *bringt* Tod; denn eigtl. ist der Tod ein Ergebnis des fleischlichen Sinns und Trachtens. ALB «des Fleisches Trachten bringt den Tod».

¹⁹² Paulus argumentiert rhetorisch: Wenn doch Gottes Geist in einem Christen wohnt, dann sollte es ihm unmöglich sein, weiterhin fleischlich zu leben. Möglich ist es zwar, aber sicher nicht wünschenswert, denn solche Gläubige «können Gott nicht gefallen»! Die Aussage gipfelt in der Feststellung, dass jmd., der den Geist Christi nicht hat, gar nicht errettet sein kann. Ihm nicht zu gehören ist gleichbedeutend damit, das Heil nicht zu haben.

¹⁹³ *houtos* [3778], eigtl. *dieser*, betont hinweisend auf das Ebengenannte

¹⁹⁴ Oder auch: in Bezug auf die Sünde. Der Leib ist «tot» in dem Sinne, dass er nicht mehr empfänglich ist für Sünde, allerdings nicht in einem absoluten Sinn, sondern nur in dem Maß, wie er von d. Gläubigen als tot betrachtet und behandelt wird (vgl. 6,11; Gal 2,20; Kol 3,5).

¹⁹⁵ Der Geist ist Leben infolge der Gerechtigkeit, die ihm zugerechnet, ja, in die er verwandelt worden ist (vgl. 2 Kor 5,21).

ten¹⁹⁶ auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig [stark und gesund] machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.¹⁹⁷

Aufnahme in die Familie Gottes

12 Folglich nun, Brüder, sind wir nicht dem Fleisch Schuldner, um vom Fleisch bestimmt zu leben¹⁹⁸; 13 denn wenn ihr vom Fleisch bestimmt lebt, so seid ihr dabei zu sterben,¹⁹⁹ wenn ihr aber vom Geist her²⁰⁰ die Handlungen²⁰¹ des Leibes tötet, so werdet ihr leben. 14 Denn so viele vom Geist Gottes geführt werden, die sind Söhne Gottes. 15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft²⁰² empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Annahme an Sohnes statt²⁰³ habt ihr empfangen, in dem wir [laut und herzlich] rufen: Abba²⁰⁴, Vater! 16 Der Geist selbst bezeugt zusammen mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. 17 Wenn aber

¹⁹⁶ *ek nekron* | wörtl. «aus Toten»

¹⁹⁷ Vers 11 bezieht sich nicht auf die zukünftige Auferstehung des Leibes, sondern auf d. Leben in dieser Zeit. Paulus redet vom sterblichen Leib (*thnēta sōmata*), nicht vom gestorbenen Leib; und er verweist auf den «in euch wohnenden» Geist; d. Verb steht im Part. Präsens, redet also von einer gegenwärtigen Tatsache. Paulus sagt: der Geist macht den sterblichen Leib lebendig; das Wort *zoopoiō* bedeutet: Leben hervorbringen, lebendig machen. Das Lebendigmachen des sterbl. Leibes verweist auf dessen Stärkung sowie Wiederherstellung von Krankheit.

¹⁹⁸ *Zaō* [2198], steht im Inf. Präs. und kann hier im Sinne einer gewohnheitsmäßigen, anhaltenden od. zwanghaften Handlung verst. werden.

¹⁹⁹ *mellete* (Ind. Präs.) *apothnēskēin* (Inf. Präs.) | beide Zeitformen verweisen auf ein Geschehen in d. Gegenwart; Paulus betont, dass die vom Fleisch bestimmt leben schon jetzt im Begriff sind zu sterben.

²⁰⁰ Im Gt. erscheint keine Präs.; es heißt also nicht selbstredend «durch den Geist» wie die meisten dt. Üs. vorschlagen. «Geist» steht im Dativ, was «wenn ihr im Geist» od. «vom Geist her» nahelegt. Die Kraft, um die Handlungen des Leibes zu töten, kommt vom Geist her.

²⁰¹ *praxis* [4234], die Praxis, d. Handeln, die Art des Handelns, d. Tätigkeit; die Praktiken als d. Zustandekommen einer Handlung. Die «Handlungen» des Leibes werden als etw. beschrieben, das der Leib wie von selbst tut, wenn man ihm freie Hand gibt: Werke des Fleisches.

²⁰² *douleia* [1397], wörtl. die Sklaverei. Paulus betont den Kontrast zwischen einem Sklaven und einem (adoptierten) Sohn, das Wort kann also auch im Sinne von Unfreiheit verstanden werden.

²⁰³ *Hyiothesia* [5206] steht für die Adoption eines Sohnes nach Röm. Recht. Die «Annahme an Sohnes statt» war im Altertum ehrenvoll. Ein angenommener Sohn hatte oft mehr Rechte als ein leiblicher; der Vorgang wurde u.a. angewandt, um einen geeigneten Nachfolger fürs Geschäft od. ein Amt zu bekommen. Adoption nach Röm. Recht verlief in zwei Schritten: Der erste, *mancipatio* genannt, war der symb. Verkauf des Sohnes durch seinen leiblichen Vater. Der Sohn wurde zweimal verkauft u. wieder gekauft, bis er beim dritten Mal endgültig verkauft wurde, sodass die *patria potestas* (die väterliche Autorität u. Schutzgewalt) des leibl. Vaters gebrochen war. Dann folgte in einem zweiten Schritt die *vindicatio*. Der adoptionswillige Vater wandte sich an den *praetor* (einen Röm. Regierungsbeamten) u. bemühte sich formell um Rechtsbeistand für sein Anliegen d. Übertragung des Sohnes unter seine *patria potestas*. Nach diesen Vorgängen war die Adoption vollzogen. Adoptiert wurden fast ausschließlich Söhne. Im geistl. Sinn gilt der beschriebene Vorgang natürlich auch den weiblichen Gläubigen.

²⁰⁴ Ableitung v. Aramäischen *ab*, Vater. *Abba* [5] ist die Verkleinerungsform und bedeutet so viel wie «Väterchen» oder «Papa».

Kinder, so auch Erben, nämlich Erben Gottes, sowie Miterben Christi, wenn wir denn²⁰⁵ mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.²⁰⁶

Die Herrlichkeit der Kinder Gottes

18 Denn ich halte dafür, dass die Leiden der jetzigen, begrenzten Zeit in keinem Verhältnis stehen zur kommenden Herrlichkeit, die an uns offenbart werden wird.²⁰⁷ 19 Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung ist gespannt auf das Offenbarwerden²⁰⁸ der Söhne Gottes gerichtet. 20 Denn die Schöpfung ist nicht freiwillig der Nichtigkeit unterworfen worden, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, 21 dass auch sie, die Schöpfung, befreit werden wird von der Knechtschaft des Verderbens²⁰⁹ zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Geburtswehen liegt, bis jetzt. 23 Nicht allein aber «sie», sondern auch wir, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben; auch wir seufzen in uns selbst, da wir sehnlich die «Erfüllung der» Sohnschaft²¹⁰ erwarten: die Erlösung unseres Leibes. 24 Denn «in» die Hoffnung sind wir errettet worden.²¹¹ Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Denn wer hofft noch, was er sieht?

²⁰⁵ *eiper* [1512], wenn nämlich; betonend; wenn wirklich. Vermutlich gab es auch damals schon eine Tendenz unter den Gläubigen, die Verherrlichung ohne das Leiden erlangen zu wollen, deshalb stellt Paulus klar, dass nur in dem Fall, dass wir auch mit Christus leiden (und dieser Möglichkeit nicht aus dem Weg gehen), auch damit zu rechnen ist, dass wir mit ihm verherrlicht werden (vgl. Fn. unten).

²⁰⁶ Paulus betont in 8,16.17 die Tatsache der Gemeinschaft mit Christus in verschiedenen Aspekten, indem er viermal in zwei Versen die Präp. *syn* (zusammen, gemeinsam, mit) verwendet. Der Geist «bezeugt zusammen mit» ist *symmartyrēō* [4828]; wir sind «Miterben», *synklērōnomos* [4789] Christi, und das weil wir «mitleiden», *sympaschō* [4841], damit wir auch «mitverherrlicht» werden, *syndoxazō* [4888].

²⁰⁷ Die Perspektive richtet sich nicht nur auf die ferne Zukunft, sondern enthält ein unmittelbares Element. WET «for I have come to a reasoned conclusion that the sufferings of the present season are of no weight in comparison to the glory which is about to be revealed upon us.»

²⁰⁸ *apokalypsis* [602], die Enthüllung (das Fallenlassen einer Hülle); übertr.: die Offenbarung, das Offenbarwerden, die Manifestation od. Erscheinung. Hier das Offenbarwerden der Söhne Gottes in ihrem wahren, bereits vorhandenen Wesen.

²⁰⁹ *phthora* [5356], das Verderben; von dem, was natürlicherweise der Verderbnis od. Vergänglichkeit unterworfen ist. Schon das Wort «Nichtigkeit» in 8,20 enthält die Bedeutung v. «Vergänglichkeit». ZB «Knechtschaft des Verderbens».

²¹⁰ Hier steht erneut *hyiothesia* (s. Fn. zu 8,16). Die «Annahme an Sohnes statt» fand darin ihre Vollendung, dass der adoptierte Sohn in sein Erbe eingesetzt wurde. Paulus sagt, dass dieses Erbe für die Gläubigen (unter anderem) darin besteht, dass auch ihr Leib von der Vergänglichkeit erlöst werden wird.

²¹¹ Nämlich zu der Hoffnung, dass sich diese Errettung einst umfassend manifestieren wird.

25 Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir sehnlich darauf, mit Ausharren.

Der Beistand des Geistes

26 Ebenso aber²¹² auch der Geist: Er stellt sich mit uns gegen unsere Schwachheiten, reicht uns seine Hand und hilft uns, [Kraft und Einsicht] zu empfangen;²¹³ denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen, wie es notwendig ist, doch der Geist leistet Fürbitte für uns²¹⁴ mit Seufzern, die nicht in Worte zu fassen sind.²¹⁵ 27 Der aber die Herzen erforscht, weiß, was das Sinnen des Geistes ist, «und» verwendet sich²¹⁶ daher Gott gemäß für «die» Heiligen. 28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge mitwirken zum Guten,²¹⁷ denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. 29 Denn die, von denen er schon vorherwusste²¹⁸, die hat er auch vorherbestimmt gleichgestaltet zu sein dem Bild seines Sohnes, damit er der Erstgeborene²¹⁹ sei unter vielen Brüdern. 30 Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.

²¹² «Ebenso» od. «auf dieselbe Weise» (*hōsautōs*) verbindet die Aussage mit der vorherigen (8,25). Der Geist «hofft» *ebenso* für die Gläubigen in Bezug auf nicht Sichtbares, wie sie auf d. Erfüllung d. Sohnschaft hoffen.

²¹³ *synantilambanomai* [4878], dieses Verb ist aus folgenden Teilen zusammeng.: Der Präp. *syn* mit der Bed. *zusammen* od. *gemeinsam*, der Präp. *anti* mit der Bed. *gegen* od. *anstelle von* u. dem Verb *lambanō* mit der Bed. *ergreifen* od. *empfangen* [#NT u. Lk 10,40]. Eine mögl. Üs. ist: *syn*, sich gemeinsam mit einer anderen Person gegen, *anti*, d. Schwachheit, *astheneia*, stellen und zusammen mit ihr (od. an ihrer Stelle, *anti*) die Lösung für das Problem empfangen od. ergreifen, *lambanō*.

²¹⁴ *hyperentynchanō* [5241], eine betonte Form d. Verbs *entynchanō*, das im nächsten Vers erscheint; Grätz. nur in d. christl. Literatur: für jmdn. Fürbitte tun, sich für jmdn. einsetzen od. verwenden (vgl. Fn. 8,27).

²¹⁵ *alalētos* [215], unaussprechlich (weil d. rechten Worte fehlen), unmöglich mit Worten auszudrücken. Diese Seufzer werden als «unaussprechlich» bezeichnet, da sie nicht in menschl. Sprache Ausdruck finden können; die Formulierung verweist auf das Zungenreden (vgl. 1 Kor 14,2.4.14); ALB «... Seufzern, die sich nicht in Worte fassen lassen.»

²¹⁶ *entynchanō* [1793], Grätz.: mit jmdm. zusammentreffen, um sich wegen einer Sache od. Person an ihn zu wenden, um ihn zu besuchen od. ihn um Beistand zu bitten. I.) Jmdn. angehen; 1) eine (offiz. mündliche od. schriftl.) Eingabe an eine höhergestellte Person machen: jmdn. anrufen; (fürbittend) eintreten, Fürbitte tun (s. a. 8,34).

²¹⁷ Paulus sagt nicht, dass wir jedes Übel in fatalistischer Weise als gottgegeben hinnehmen und daraus etwas Gutes erwarten sollen! Er meint vielmehr, dass durch die Hilfe des Geistes, wie sie in 8,26.27 beschrieben wird, alle Dinge zum Guten verändert werden können.

²¹⁸ *proginōskō* [4267], vorher wissen od. erkennen

²¹⁹ *prōtotokos* [4416], der Erstgeborene; v. Menschen sowohl im eigtl. als auch im übertr. Sinn: zuerst geboren, als erster geboren. Dass Christus hier «der Erstgeborene ... unter vielen Brüdern» genannt wird, legt nahe, dass er in derselben Weise geistlich «neugeboren» wurde wie jene, und dass jene durch ihre neue Geburt im Wesen ihm gleich geworden sind (vgl. Fn. Hebr 1,6).

Gottes Liebe ist unüberwindbar

31 Was sollen wir nun zu diesen ‚Fakten‘ sagen?²²⁰ Wenn Gott für uns ‚ist‘, wer gegen uns?²²¹ 32 Der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles andere²²² gnädig schenken²²³? 33 Wer sollte Anklage gegen Gottes Auserwählte erheben? Gott, der ‚sie‘ rechtfertigt ‚und freispricht‘? 34 Wer ‚will‘ verurteilen? Christus ‚ist es‘, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. 35 Wer wird uns ‚jemals‘ trennen von der Liebe des Christus? Bedrängnis²²⁴ oder Drangsal²²⁵ oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße²²⁶ oder Gefahr oder Schwert? 36 So wie geschrieben steht: «Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind wie Schlachtschafe gerechnet worden.» 37 Doch in diesem allen sind wir mehr als Überwinder [und erlangen einen überragenden Sieg]²²⁷ durch den, der uns geliebt hat. 38 Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten²²⁸ noch Mächte²²⁹, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Aufstieg noch Nieder-

gang [eines Sterns],²³⁰ noch irgendetwas anderes Geschaffenes uns zu trennen vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus, unserem Herrn, ‚ist‘.

9 | Die besondere Stellung der Juden

Ich rede Wahrheit in Christus, ich lüge nicht; auch mein Gewissen bezeugt²³¹ es mir im Heiligen Geist, 2 dass ich in großer Traurigkeit bin und unaufhörlich Schmerz in meinem Herzen ‚ist‘, 3 denn ich selbst habe flehend gewünscht²³², verbannt²³³ zu sein, von Christus getrennt für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, 4 die Israeliten sind, denen die Sohnschaft ‚gehört‘ und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen; 5 zu denen die Väter gehören und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, über allen Dingen, Gott, gepriesen in Ewigkeit²³⁴, amen.

Gottes Auswahl

6 Nicht aber, dass das Wort Gottes hinfällig geworden wäre, denn nicht alle, die aus Israel sind, ‚sind Israel‘; 7 noch sind alle, weil sie Abrahams Nachkommen sind, Kinder, sondern «in Isaak wird dir Nachkommenschaft genannt werden.» 8 Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches²³⁵ sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft gerechnet. 9 Denn eine Verheißung

²²⁰ Das Demonstrativpron. *tauta* steht im Pl. Neutr. und verweist somit auf eine Mehrzahl von Dingen. Viele deutsche Üs. neigen in solchen Fällen zur Verkürzung und lesen z. B. «hierzu», während manche engl. Üs. akkurater vorgehen. MUR «What then shall we say of these things?»; WIL «What are we then to say to facts like these?» Das ist durchaus von Bedeutung, denn es geht ja nicht nur um *eine* Sache, der man gedanklich gegebenübersteht, sondern um einen ganzen Komplex von Wahrheit und entsprechenden Unter Wahrheiten.

²²¹ Od. etwas erweitert: «Wenn Gott für uns ist, wer kann dann erfolgreich gegen uns sein?»

²²² *panta* [3956], steht im Plural: alle Dinge

²²³ *charizomai* [5483], gnädig (schenken), sich gnädig, freundlich, wohlwollend bzw. gefällig zeigen. Jmdm. einen Gefallen od. eine Gunst erweisen od. etwas schenken; andere Üs. «Wie sollte er uns mit ihm nicht auch jede andere Gunst erweisen?» Sodann: gnädig (verzeihen), jmdm. etwas vergeben, verzeihen bzw. erlassen; Gnade walten lassen. Im Zusammenhang wäre auch die Bedeutung des Wortes von «gnädig vergeben» möglich.

²²⁴ *thlipsis* [2347], die Bedrängnis; der Druck durch d. äußeren Umstände od. durch innere Beklemmung; d. Bedrückung, Trübsal, Anfechtung.

²²⁵ *stenochōria* [4730], wie: beengter-Raum; Gräzität: der Engpass, der Hohlweg (in denen oft Räuber lauerten); die Drangsal sowie die daraus resultierende Anfechtung.

²²⁶ *gymnotēs* [1132], Nacktheit od. Blöße; hier aber nicht im wörtl. Sinn, sondern für das Fehlen von angemessener Kleidung.

²²⁷ *hypernikaō* [5245], vermutl. eine Wortschöpfung von Paulus. *Nikaō* [3528], siegen, überwinden, wurde mit der Präp. *hyper* [5228] verbunden, was die Bedeutung «mehr als ein Sieger sein», «weit überwinden» oder «einen glänzenden Sieg erringen» nahelegt. Mit der Verwendung dieses Wortes sagt Paulus aber nicht, dass er keine Anfechtungen hatte, er betont ja gerade, dass er *in diesem allen* mehr als ein Überwinder ist und verweist auf das, was in den Versen davor aufgezählt wurde.

²²⁸ *archai* [746], geistl. oder natürl. Urgewalten (vgl. Fn. Eph 1,21; 6,12)

²²⁹ noch Mächte (od. Kräfte) [*oute dynamis*] — f. NA

²³⁰ BARC | Paulus spricht von *Höhe* und *Tiefe* und verwendet dazu Begriffe aus der Astrologie. Die Antike war geplagt von der Tyrannei der Sterne. Es galt die allgemeine Überzeugung, dass jeder Mensch unter einem bestimmten Stern geboren wurde, und dass sein Schicksal damit besiegelt war. (...) der Mensch im Altertum wurde regelrecht verfolgt von dieser angenommenen Herrschaft des Einflusses der Sterne über sein Leben. *Höhe* (*hypsōma*) bezeichnete die Phase, in der ein Stern den Zenit erreicht hatte und sein Einfluss am größten war; *Tiefe* (*bathos*) bezeichnete die Phase, wenn ein Stern am tiefsten stand und dabei war wieder aufzusteigen und seinen Einfluss auf jmdn. zu legen. Paulus sagt den geplagten Menschen seiner Zeit: Die Sterne können euch nichts anhaben. Sie sind machtlos, weder bei ihrem Aufstieg noch bei ihrem Niedergang sind sie in der Lage euch von der Liebe Gottes zu trennen.

²³¹ *symmartyreō* [4828], mitbezeugen, gemeinsam mit jmdm. etw. bezeugen; die Worte v. Paulus wurden durch sein Gewissen mitbezeugt.

²³² *euchomai* [2172], etw. erbitten od. erlehen; etw. flehentlich wünschen. Paulus redet hier nicht nur von einem inneren Wunsch, sondern von etw. das er im Gebet Gott gegenüber ausgesprochen hat.

²³³ *anathema* [331] unter (Gottes) Fluch od. Bann; dem göttl. Zorngericht verfallen (vgl. Fn. 1 Kor 16,22).

²³⁴ wörtl. «bis in die Zeitalter od. Zeiten»

²³⁵ d. h. die Kinder, die nach dem Fleisch gezeugt wurden

ist dieses Wort: «Nach der angemessenen Zeit werde ich kommen, und Sara wird ein Sohn ‹geboren› sein.»¹⁰ Nicht allein ‹bei ihr› aber ‹war es so›, sondern auch ‹für› Rebekka ‹gilt dasselbe›, als sie von *einem*, unserem Vater Isaak, schwanger war.¹¹ Denn als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Schlechtes vollbracht hatten, damit der nach Auserwählung Gottes gefasste Vorsatz ‹bestehen› bliebe – nicht wegen der Werke, sondern aus ‹der Absicht› des Berufenden –¹² wurde zu ihr gesagt: «Der Ältere wird des Jüngeren Knecht sein²³⁶»;¹³ wie geschrieben steht: «Jakob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehasst.»

Gottes Souveränität

¹⁴ Was sollen wir nun sagen? «Ist ‹dann› nicht Ungerechtigkeit bei Gott?»²³⁷ *Auf keinen Fall!*¹⁵ Denn zu Mose sagt er: «Ich werde mich erbarmen, über wen ich mich erbarmen kann, und werde Mitleid erweisen²³⁸, wem ich Mitleid erweisen kann.»²³⁹¹⁶ Demnach liegt es nun nicht an dem Wollenden noch an dem sich Bemühenden²⁴⁰, sondern an dem sich erbarmenden Gott.²⁴¹¹⁷ Denn die Schrift sagt zum Pharao: «Aus diesem Grund habe ich dich aufgerichtet, um meine Kraft an dir zu erweisen, und damit mein Name allerorten verkündigt werde, auf

²³⁶ od. «der Ältere wird dem Jüngeren als Knecht (od. Sklave) dienen»

²³⁷ *mē adikia para to theō* | die Formulierung ist eine fragende Feststellung; Paulus legt diese einem möglichen Gegner in den Mund: «Aber ist dann nicht Ungerechtigkeit bei Gott?» (Vgl. den hypoth. Diskurs in Kap. 3.) Der entrüstete Ausruf bezieht sich auf das Beispiel von Jakob und Esau und lässt sich auch auf den ganzen Abschnitt übertragen. Wenn jmd. nicht glauben kann, dass Gott gerecht ist, dann wird er auch das Handeln Gottes an einzelnen Personen od. Nationen nicht verstehen. Anders gesagt: Wer auch nur die geringste Möglichkeit offen lässt, dass Gott ungerecht sein könnte, der ist der Grundlüge des Teufels verfallen und wird Gott und seine Absichten zwangsläufig falsch verstehen.

²³⁸ *oikteirō* [3627], jmdn. bemitleiden; Mitleid haben od. erweisen [#NT]. Die Betonung liegt auf dem Ausüben des Mitleids, daher nicht ‹haben›, sondern *erweisen*. [Vgl. *oiktirmos* (das Mitleid od. Erbarmen), Röm 12,1 u. a.; sowie *oiktirmōn* (mitleidig, barmherzig), Lk 6,36; Jak 5,11].

²³⁹ Das Zitat wird von manchen mit einer falschen Betonung wiedergegeben («Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme ...», RELB) und kann so den Vorwurf der Willkür provozieren, obwohl dafür im Gt. kein Anlass ist. Im ersten Satzteil erscheint zweimal «erbarmen» (*eleeō*), zuerst im Ind. Futur, um zu beschreiben, was Gott in der Zukunft *tun wird*, dann im Konj. Präs., um zu beschreiben, unter welchen Umständen er es *tun kann* (dasselbe wiederholt sich im zweiten Satzteil). Das heißt: Gott hat die Absicht, sich zu erbarmen, aber er kann sein Erbarmen nur denen zuteilwerden lassen, die es annehmen. EBR «I will have mercy upon whomsoever I can have mercy, and I will have compassion upon whomsoever I can have compassion.»

²⁴⁰ *tou trechontos* | wörtl. «der Laufende»; ein Bild für jmdn., der sich bemüht, ein Ziel zu erreichen.

²⁴¹ WIL «So one's destiny does not depend on his own willing or strenuous actions but on God's having mercy on him.»

der ganzen Erde.»¹⁸ Somit nun: Über wen er will erbarmt er sich, aber wen er will, den verhärtet er.²⁴²

¹⁹ Du wirst nun zu mir sagen: «Warum tadelt er noch? Denn wer könnte seinem Beschluss²⁴³ widerstehen?»²⁰ Gewiss, o Mensch, und wer bist du, dass du Gott Vorwürfe entgegenbringst? Wird etwa das Gebilde zu dem Bildner sagen: Warum hast du mich in dieser Art gemacht?²¹ Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus derselben Masse das eine Gefäß zur Ehre zu machen, das andere aber zur Unehre?²⁴⁴²² Wenn aber Gott, willens seinen Zorn zu erweisen und seine Macht zu erkennen zu geben, in großer Geduld die Gefäße des Zorns ertragen hat, die zum Verderben bereitet sind,²³ und damit den Reichtum seiner Herrlichkeit bekannt machen wollte, an den Gefäßen des Erbarmens, die er vorher zur Herrlichkeit bereitet hat,²⁴ nämlich an uns, die er auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen?

²⁵ Wie er auch in Hosea sagt: «Ich werde den *Nicht-mein-Volk* mein Volk nennen und die *Nicht-Geliebte* Geliebte.²⁴⁵²⁶ Und es wird sein, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.»²⁷ Jesaja aber ruft über Israel aus: «Wenn die Zahl der Söhne Israels wie der Sand des Meeres wäre, nur der Überrest wird errettet werden.²⁸ Denn eine abschließende und einschränkende Abrechnung, ja, eine einschränkende Abrechnung wird der Herr ausführen über das Land!»²⁴⁶²⁹ Und wie Jesaja vorhergesagt hat: «Wenn nicht der Herr

²⁴² Damit sagt Paulus, dass menschl. Kategorien bei diesen Fragen nicht greifen, und dass letztlich alles daran hängt, ob man bereit ist, zu glauben, dass Gott gerecht ist (vgl. Fn. 9,14). Die Aussagen in diesem Abschnitt sollten nicht im Sinne calvinistischer Prädestinationslehre verstanden werden, denn Paulus bezeugt in 1Tim 2,4 in aller Deutlichkeit den grundsätzlichen Willen Gottes, alle Menschen zur Errettung und zur genauen Erkenntnis der Wahrheit zu führen.

²⁴³ *boulēma* [1013], der Beschluss, d. Vorhaben; das, was jmd. mit seinem Willen entschieden hat und nun als Ziel verfolgt [#NT u. Apg 27,43]. DBY «for who resists his purpose?»

²⁴⁴ Paulus lässt sich in einer fast gefährlich anmutenden Weise auf die Argumente seines Widersachers ein. Er sagt: «Selbst wenn Gott ganz und gar willkürlich über das Schicksal der Menschen entscheiden würde, hätte es keinen Sinn, mit ihm zu hadern!»

²⁴⁵ Die Rede ist von den Kindern Hoseas, die er von der Gomer hatte; der Sohn hieß Lo-Ammi (Nicht-mein-Volk), die Tochter Lo-Ruhama (Keine-Gnade); s. Hos 1,6–10.

²⁴⁶ Zitate aus Jes 10,22.23, aber (wie häufig) recht frei übernommen. NA: «Denn indem er das Wort vollendet und abkürzt, wird der Herr es auf der Erde ausführen» (RELB). SLT (nach TR) versteht *logos* im Sinne v. *Abrechnung* und liest: «Denn eine abschließende und beschleunigte Abrechnung in Gerechtigkeit wird der Herr durchführen, ja, eine summarische Abrechnung über das Land!»

der Heerscharen uns Nachkommenschaft gelassen hätte, dann wären wir wie Sodom geworden und Gomorra gleichgemacht!»

Ein Stein des Anstoßes

30 Was sollen wir nun sagen? Dass Nationen, die nicht ernstlich nach Gerechtigkeit strebten,²⁴⁷ Gerechtigkeit erlangt haben, eine Gerechtigkeit aber, die aus Glauben ist. 31 Israel aber, das einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebt, ist nicht zum Gesetz der Gerechtigkeit²⁴⁸ gelangt. 32 Warum? Weil es nicht aus Glauben, sondern wie aus Werken des Gesetzes²⁴⁹ ‚geschah‘; denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, 33 wie geschrieben steht: «Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Felsengrund²⁵⁰ des Ärgernisses²⁵¹, und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.»

10

Das Bekenntnis des Glaubens

Brüder, das Verlangen *meines* Herzens und mein Flehen vor Gott für das ‚Volk‘ Israel²⁵² ist auf Errettung ‚gerichtet‘. 2 Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott²⁵³ haben, jedoch nicht nach genauer Erkenntnis²⁵⁴. 3 Denn da sie unwissend sind, was Gottes Gerechtigkeit angeht, und danach suchten,

²⁴⁷ *diokō* [1377], verfolgen, jagen, etw. ernstlich erstreben. Aus bibl. Sicht kann man nicht sagen, dass irgendeine Nation außer Israel ernstlich nach Gottes Gerechtigkeit gestrebt hätte. Alle Versuche heidnischer Religion und Philosophie waren mehr ein Tappen im Dunkeln, denn eine geleitete Suche nach Gottes wahrer Gerechtigkeit.

²⁴⁸ Gerechtigkeit — *f.* NA; obwohl Paulus doch gerade den Punkt der Gerechtigkeit betont.

²⁴⁹ Gesetz — *f.* NA

²⁵⁰ *petra* [4073], Grätz.: der feste Felsengrund, der unbewegliche Felsen; übertr. als Symbol für Festigkeit und Härte; der Fels, felsiges Gelände, Felsengrund, massiver Fels (vgl. Fn. Mt 16,18).

²⁵¹ *skandalon* [4625], die Falle, der Fallstrick; bildl. das, was zur Sünde od. zum Anstoß verleitet; das Ärgernis, d. Anstoß zur Sünde. *Skandalon* bez. den Anlass, die Gelegenheit od. den Anstoß zur Sünde od. zum Ärgernis, wobei letztere nicht zwingend daraus resultieren müssen.

²⁵² Israel — *f.* NA; dieser liest nur «für sie»

²⁵³ *theos* (Gott), steht im Genitiv. Die Formulierung könnte daher so verstanden werden, dass sich ihr Eifer nicht nur auf Gott selbst, sondern auch auf die «Dinge Gottes», sprich seine Gesetze u. Prinzipien bezog, was, wie wir wissen, den Tatsachen entspricht.

²⁵⁴ *epignōsis* [1922], genaue, tiefe od. persönliche Erkenntnis (vgl. Fn. zu 1,28; 3,20; Eph 1,17; 1Tim 2,4). Andere Üs.: «jedoch nicht genauer Erkenntnis gemäß»; WEY «but it is an unenlightened enthusiasm».

ihre eigene Gerechtigkeit²⁵⁵ aufzurichten, waren sie der Gerechtigkeit Gottes nicht gehorsam «und haben sich ihr nicht» unterordnet²⁵⁶. 4 Denn Endziel «und Erfüllung» des Gesetzes ist Christus,²⁵⁷ zur Gerechtigkeit einem jeden, der glaubt.²⁵⁸ 5 Denn Mose beschreibt die Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz «kommt»: «Der Mensch, der diese [Forderungen des Gesetzes] getan hat, wird in ihnen leben.»

6 Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so: «Sprich nicht in deinem Herzen: Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?», das heißt: Christus herabführen;²⁵⁹ 7 oder: «Wer wird hinabsteigen in den Abgrund?», das heißt: Christus aus «den» Toten heraufführen. 8 Sondern was sagt sie? «Nahe ist dir das Wort in deinem Mund und in deinem Herzen.»²⁶⁰ Das ist das Wort²⁶¹ des Glaubens, das wir predigen: 9 Wenn du kraft deines Mundes²⁶² Jesus als Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus «den» Toten auferweckt hat, so wirst du errettet werden.²⁶³ 10 Denn mit dem Herzen glaubt

²⁵⁵ Gerechtigkeit — *f.* NA

²⁵⁶ *hypotassō* [5293], in Unterordnung bringen, etw. unterwerfen; sich einordnen, unterordnen, gehorchen; gehorsam sein. AMP «they did not obey or submit themselves to God's righteousness.»

²⁵⁷ *telos* [5056], d. Ende, d. Endpunkt, Endziel, Höhepunkt, «Erfüllung»; das Wort steht ohne Artikel ganz am Anfang des Satzes und sollte hier nicht als «das Ende» verstanden od. üs. werden, sondern im Sinne von «Endziel» od. «Erfüllung». Christus ist nicht *das Ende* d. Gesetzes, so dass er dieses aufgehoben od. abgeschafft hätte (vgl. Mt 5,17; 7,12; Röm 3,31), sondern er ist Endziel od. Erfüllung des Gesetzes. EBR «For Christ is an end of law».

²⁵⁸ Christus ist «Endziel des Gesetzes» (s. Fn. oben) auch in dem Sinne, dass er der (einzige) Weg ist, auf dem die Forderung des Gesetzes nach absoluter Gerechtigkeit schließlich und endlich erfüllt werden konnte.

²⁵⁹ Insbesondere diese Haltung, ist auch heute verbreitet u. nimmt immer wieder neue fromme Ausdrucksweisen an. Liedstrophen zum Beispiel, in denen gesungen wird «Open up the heavens / We want to see you» (Öffne den Himmel / Wir wollen Dich sehen) sind nichts anderes als eine moderne Form von «Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?». Damit bringt man (vermutl. unbewusst u. in bester Absicht) zum Ausdruck, dass man Gott dazu bewegen möchte, etwas zu tun, das er eigentlich schon getan hat. Paulus lehrt, dass die Gläubigen mit Christus an himml. Örter versetzt sind (Eph 2,6), warum müsste er also noch den Himmel öffnen? Es ist eine Verkennung der Erlösungstatsachen, die in Christus ein für allemal verfügbar sind, die hier zum Ausdruck kommt. Die befreiende Botschaft von Paulus jedoch lautet: «Nahe ist dir das Wort in deinem Mund und in deinem Herzen.» Oder anders gesagt: Das Wort, d. h. die Botschaft, von allem, was Gott in Christus für uns getan hat, ist uns nahe in unserem Mund, um es zu bekennen und zu proklamieren und nahe in unserem Herzen, um es im Glauben festzuhalten. Lieder oder Gebete, die nicht mit diesem Grundsatz übereinstimmen, entsprechen nicht dem Evangelium.

²⁶⁰ vgl. 5 Mose 30,11–14

²⁶¹ *rēma* [4487] d. gesprochene Wort, der Ausspruch (s. Fn. Lk 1,37; 2,15)

²⁶² Wörtl. «in deinem Mund»; gemeint ist, dass jemand *kraft seines Mundes* (also mit Worten) bekennen muss, dass Jesus Herr ist, um so zu bestätigen, dass diese allgemeine Wahrheit auch für ihn gilt.

²⁶³ 10,9 ist die kürzeste Beschreibung des Weges zur Errettung im NT. Das bestärkt 10,10, wo Paulus das Prinzip in sehr allg. Begriffen wiederholt und es auf eine übergeordnete Ebene hebt.